

Hypnos ; Siesta

Autor(en): **Andreas, Friedhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **35 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HYPNOS

*Geliebter Endymion, unsterblich
Im Schlaf, den die Göttin dir gewann,
Ruhend im Pantheon des Mondlichts,
Ein unverwesliches, unbegreifliches,
Edles, adoleszentes Aas . . .
Bewacht es mir, Schakale, gut!*

*Nun, er schweigt, doch ich hebe die Stimme:
Seine Neigung ist Aufwand mir wert.
Hör', Tagversäumender, Traumverwandler,
Nächtlicher Arkaden-Atlas,
Karyatide halb, halb Ephebe,
Und alles ohne Marmorverschleiß.*

*Auf, du Zwilling des Aktäon,
Obschon nie bewusst du Selene belauscht,
Keusch Begehrter, keusch Besessener,
Keusch auch Verwandelter und Gehörnter,
Unversehrt, aber tödlich Geliebter,
Auf, Endymion, Jüngling im Mond.*

*O Macht der Dodekaphonie:
Seht den geöffneten Sarkophag,
Mit meinen Notensäulen gesprengt,
Und im Halbrund die Hyänen,
Heisere Hunde —: Rühmen, das ist's . . .
Meine Getreuen, bewacht ihn mir gut!*

*Nun gilt's ein letztes Erkennen zu wagen.
Erwache, Endymion, Jüngling im Mond.
Hebe dich aus dem abgründigen Schlaf
Als dein eigener Versucher träumend empor.
Träum und erwache. Diesmal versuche
Durch deine Gegenwart Hypnos, den Gott.*

Friedhelm Andreas

SIESTA

*Klippen und Meer sicht' ich,
Gischt, der an Marmor erhitzt,
Trete zugleich in die Fusstapfen
Stolzer Bewohner der Sonne,
Stürze längs steiniger Sohlen
Glühenden Sinnes gen Himmel,
Haste hernach in die Brandung,
Komm' dann am Ufer zu Fall.*

*Neben mir, goldhäutig, schamlos,
Du, mein Freund, der du mich liebst,
Mir meine Finger befeuchtest,
Achtlos sein willst wie ein Leib,
Der eine Angel verlängert,
Nicht aus Gelüst gekrümmt
Oder zur Tarnung des Hakens,
Sondern als Kreatur leidend.*

*Nun, ich entdecke Bewegung,
Gleissen, Gedränge in Haaren,
Fange mir Fischerwonnen.
Wo meine Blicke verankert,
Rund um der Brust rote Bojen,
Werf' auch die Lippen ich aus,
Ziehe mit flinker Zunge
Noch deinen Nabel ins Netz.*

*Freund, hiess Galeere man dich?
Wurde ich Sklave geheissen?
Oh, wir verschliefen die Namen,
Riefen uns so wie das Glück.
Rücken an Rücken geschweisst,
Wehren wir tags fremder Neugier.
Nachts von der Fron kurz erlöst,
Wissen wir nur von uns selbst.*

Friedhelm Andreas